

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 65.

Donnerstag den 18. März 1886.

III. Jahrg.

c. Zur Lage.

Das Auftauchen mehrerer neuer sozialdemokratischer Blätter in Breslau, München u. s. w. wird auf liberaler Seite dahin erklärt, daß Herr v. Puttamer bei der ersten Lesung des Entwurfs über Verlängerung des Sozialistengesetzes erklärt habe, dem Erscheinen solcher Blätter stehe nichts im Wege. So hängt die Sache aber in keinem Falle zusammen. Der Minister hat mit jener Bemerkung lediglich auf eine bekannte Thatsache hinweisen wollen, keineswegs aber die Absicht gehabt, die sozialdemokratische Partei zu einer vermehrten Preßthätigkeit anzuapornen. Das Wissen die nächstbetheiligten natürlich so gut als wir. Wenn sie sich an die Gründung neuer Organe machen, lassen sie sich dabei jedenfalls von ganz anderen Triebfedern leiten. Vielleicht geht man nicht ganz irre, wenn man die immerhin vorhandene Möglichkeit ins Auge faßt, daß die Verlängerung des Sozialistengesetzes nicht zu Stande kommt. Irgend welche positiven Anhaltspunkte liegen hierfür zwar nicht vor; daß ein gewisses unfaßbares Etwas da ist, welches die bisherige Zuversicht einigermaßen erschüttert, läßt sich jedoch nicht leugnen. Ohne deshalb im Geringsten à la baisse zu spekulieren, halten wir es darum für angemessen, sich mit der Möglichkeit eines derartigen Ausganges vertraut zu machen. Daß derselbe in weiten Kreisen einen erschreckenden Eindruck hervorbringen würde, läßt sich in der That nicht bezweifeln. Man hat sich an das Gefühl der Sicherheit, wie es seit dem Erlasse des Sozialistengesetzes vor nun bald acht Jahren eingekehrt ist, dem man gewöhnt, daß man sich mit dem plötzlichen Aufhören desselben vermuthlich nicht gleich würde abzufinden wissen.

Was dieser ungünstigen Auffassung der Lage die Wege zu einem geeigneten Scheitern, ist vor Allem das Verhalten des Zentrums in der Monopolfrage. Auch nach der sachlich durchaus ablehnenden Haltung, welche Dr. Winthorst am zweiten Tage der Generaldebatte eingenommen, war, wie bereits betont, die Aussicht auf eingehende Prüfung in der Kommission noch nicht geschwunden. Daß diese Aussicht in so schroffer Weise abgeschnitten wurde, kann keineswegs im Sinne einer größeren Annäherung gedeutet werden, sondern weist vielmehr gerade so gut auf das Gegenteil, wie es die „kriegerische Haltung“ des Zentrumsführers während der Kultusdebatte im Abgeordnetenhaus that. Immerhin ist es möglich, daß es sich um Schachzüge handelt, welche die Pause bis zur kirchenpolitischen Entscheidung auszufüllen bestimmen sind, deren Einwirkung auf die Gesamtlage jetzt noch Niemand übersehen kann, von der aber allgemein angenommen wird, daß sie, wie immer die Würfel fallen mögen, kein vorübergehendes sein kann.

Nach den außer Behandlung gelassenen Bestimmungen ist es wahrscheinlich, daß jene Entscheidung in den letzten Märztagen fallen wird, um dieselbe Zeit mithin, wo vor nun fünfzehn Jahren der „Kulturkampf“ eingeleitet wurde. Am 30. und 31. März 1871 verhandelte der Reichstag über jenen Adressentwurf des Herrn v. Bennigsen und seiner Freunde, welcher zu dem ersten größeren prinzipiellen Zusammenstoß mit dem Zentrum führte und infolgedessen in der That als der ideale Beginn des Kampfes angesehen werden kann, wenn derselbe thatsächlich auch erst ein Jahr später angefangen hat. Eine eigentümliche Fügung wäre es immerhin, wenn uns dieselben Tage nun den Frieden brächten.

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

[Fortsetzung.]

Ich fand ihn weniger freigebig und bemerkte auch so nebenbei, daß auf unseren Comptoirs die meisten jungen Leute entlassen wurden, daß er bald diesen, bald jenen Grund vorschob, um mir einen besonders kostspieligen Wunsch zu versagen — für eine eigentliche Beunruhigung aber war ich viel zu oberflächlich, zu leichtsinnig. Ich habe später erfahren, als mir der Sturz der Firma Bredow erst zu Ohren kam, daß schon in ganz Hamburg die Leute darüber sprachen und nicht selten mich selbst und mein tolles Treiben als Ursache des hereingebrochenen Unglücks bezeichneten.

Eines Morgens, es waren wenige Tage vergangen, weckte mich ein plötzliches Geräusch, das sich, als ich völlig wach geworden, nicht wiederholte, das aber ein unheimliches Hin- und Herlaufen im ganzen Hause, ein Thürschlagen und Rufen zur Folge hatte. Eine Unruhe ergriff mich und trieb mich auf, als auf wiederholtes Klingeln Niemand erschien, aus dem Bett und in den Vorraum. — Hier zeigte mir die um eine bestimmte Thür versammelte Dienerschaft den Weg. — Es war meines Vaters Zimmer, das da vor mir lag, und von Furcht ergriffen drängte ich mich durch die rastlos flüsternde Menge — auf dem Teppich lag blutüberströmte die Leiche des alten Mannes. Er hatte sich mittelst eines Pistolenschusses das Leben genommen, um der unabwendbaren Schande rechtzeitig aus dem Wege zu gehen. — Was jenem Schreckenstage später noch folgte, bedarf keiner Schilderung mehr.

Die junge Frau fuhr in ihrem Gesändnisse fort: Ich lebte eine Zeit lang thatlos wie in wachem Traum dahin. Das Haus war plötzlich nicht nur leer und öde geworden, sondern geradezu in die Aht erklärt. Niemand kam, um mich zu sehen, die Schaar meiner Verehrer hatte der Pistolenkugel in alle Richtungen der Windrose auseinandergesprengt. Ich war allein mit meiner wachsenden Verzweiflung, bis eines Tages ein Herr bei mir erschien und sich als mein Vormund einführte. Er sagte, daß Haus und Einrichtung verkauft werden würden, und daß es jetzt an mir sei, meinen Unterhalt durch eigene Kraft zu erwerben. In den nächsten Tagen werde er wiederkommen, um

Politische Tageschau.

Das Sozialisten-Gesetz wurde in der Kommission gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen abgelehnt. Auch das Branntweinmonopol wurde von der Kommission abgelehnt. Die Konservativen enthielten sich der Abstimmung.

Die „Freis. Ztg.“ hatte erwähnt, daß eine das Branntwein-Monopol empfehlende Broschüre, die anonym und auch ohne den Verleger zu nennen, erschienen sei und von der das Organ Eugen Richters vermuthet, daß sie von Herrn Geheimrath Gamp herrührt, in der Offizin des Herrn Rudolf Mosse, des Besitzers des „Berl. Tgl.“, gedruckt wäre. Dem gegenüber bemerkt letzteres Blatt, unter Berufung auf seine energisch monopolfeindliche Haltung während der letzten Monate und auf die „wichtigen Streiche“, die in seinen Spalten gegen die Regierungsvorlage geführt wären, daß „Druckerpressen und Lettern doch bekanntlich keine politische Meinungen besäßen“. Warum sich das Organ des Herrn Mosse diese Mühe giebt, noch besonders zu versichern, daß in seiner Offizin als oberster Grundsatz das „Non olet“ gilt, ist uns nicht ersichtlich. Es giebt sogar Leute, zu denen wir selbst gehören, die den Lebenslauf des „Berl. Tgl.“ sehr genau verfolgt haben und der Ansicht sind, daß dieses Blatt, wenn die gerade herrschende Konjunktur nur diesen Standpunkt profitabel erscheinen lassen sollte, sich nicht einen Augenblick befinden würde, „konservativ“ und, wenn es sein muß, sogar antisemitisch zu werden. Natürlich nur, soweit es sich um den äußeren Firnis handelt, denn der Kern seines Wesens und die geschmackvolle Reklame, mit der sich das Blatt selbst die „wichtigen Streiche“, die es geführt hat, bezeugt, würden immer dieselben bleiben.

Wie man der „Berl. Börs. Ztg.“ aus Dortmund schreibt, ist die westfälische Steinkohlenindustrie von einer neuen schweren Kalamität bedroht. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen, welcher seit fünfundsiebzig Jahren nur Westfälische Kohlen zum Heizen seiner Dampfer verwandte, steht im Begriff, seinen Bedarf an Brennmaterial wieder aus England zu beziehen, da die einheimische Kohle durch die zu hohe Bahnfracht sich gegen das englische Produkt zu theuer stellt. Der Verbrauch des Lloyd beziffert sich im Jahr auf nicht weniger als 200 000 Tons, und seinem Vorgange werden bald die übrigen Dampfer-Gesellschaften folgen.

Wie es heißt, beabsichtigt eine englische Handelsgesellschaft, dieselbe, welche uns am Venue Schwierigkeiten zu bereiten sucht, im Kilima-Ndscharo Gebiet auf einer von dem Reisenden Thompson 1884 daselbst angeblich erworbenen Handlung eine Niederlassung anzulegen, und soll sich zu diesem Zwecke mit Dr. E. Peters als Vertreter der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft in Verbindung gesetzt haben. Wir denken, Dr. Peters wird im Verkehr mit diesen Leuten Vorsicht gebrauchen, die um so nothwendiger erscheint, als Herr Thompson, welchem die Leitung des Unternehmens übertragen werden soll, sich als fanatischer Gegner der Deutschen und insbesondere der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft erwiesen hat, deren Erwerbungen in Afrika von ihm erst ganz neuerdings in der „Times“ als „schmachvoll und nieder-

zu hören, welchen Weg ich einzuschlagen gedenke. — Das war eine schreckliche Zeit, die trostloseste, bitterste meines Lebens! Ich glaube nicht mehr unglücklicher und elender werden zu können. Womit sollte ich Geld verdienen? Ich, die ich es nicht verstand, mein eigenes Haar zu frisiren oder mein Kleid ohne fremde Hilfe anzuziehen? — Als mein Vormund wiederkam, fand er mich so rathlos wie zuvor. Ich hatte über die Entscheidung meines ferneren Schicksals auch keine Ansicht, keine Vermuthung; ich sah ihn nur an und ließ Alles geschehen, was er für gut fand. Nach längerem Kreuz- und Querfragen, nach vielen Schreibereien und demüthigen Vorstellungen in fremden Häusern gelang es ihm, mich als die Witwe einer kleinen, achtjährigen Gräfin in Wien zu plaziren, und damals erst erwachte ich aus dem Schlummer der letzten entsetzlichen Unglückszeit zum vollen Bewußtsein meines schrecklichen Looses. Aus einer regierenden Fürstin war ich über Nacht zu einer Sklavin geworden, aus dem verwöhnten, vergötterten Kinde des Hauses zur Dienerin, die man widerstrebend duldet, weil eben keine Maschine ihre Thätigkeit zu erzeugen im Stande ist. Ich kannte von allen den Obliegenheiten meiner neuen Stellung nicht eine einzige; ich hatte anstatt der verlangten Unterordnung und des blinden Gehorsams das Benehmen der großen Dame, und konnte mich namentlich an die kleine Quälerin, deren spezielle Sklavin ich war, durchaus nicht gewöhnen. Das Kind wurde als lästig zur Seite geschoben, anstatt den Gegenstand meiner lebhaftesten — wenigstens erheuchelten — Theilnahme und des wärmsten Interesses zu bilden. Ich begann, die ganze Welt um mich herum, die glücklichen Menschen, in deren Mitte ich lebte, ja das Dasein selbst zu hassen. Ich fühlte es fast wie den Genuß befriedigter Rache, daß ich Allen gleich antipathisch war. Von hundert Seiten zugleich verwundeten mich die Nadelstiche der äußeren Verhältnisse, aus hundert Wunden zugleich blutete das Herz des verzogenen, aus allen seinen Himmeln plötzlich in die Eiswüste verbannten Kindes. Die Herren fanden an meiner Erscheinung Wohlgefallen genug, um mich heimlich mit Beleidigungen zu überhäufen, die Damen haßten mich, weil meine Manieren nicht die der Untergebenen, sondern die der großen Welt waren — sie erkannten ein System, das mir zuweilen Folterqualen verursachte und durch welches ich für meine Kenntniß der fremden Sprachen, der Musik und des gesellschaftlichen Tones von ihnen hinlänglich bestraft wurde. Ich that die Dienste einer Kammer-

trätig“ bezeichnet worden sind. Allerdings ist das betreffende Gebiet durch Verträge unter den Schutz der Ostafrikanischen Gesellschaft gestellt worden; da aber auch der Sultan von Sansibar noch immer Anspruch auf dasselbe zu erheben scheint und die aus Massai bestehende Bevölkerung zu den wildesten und gefährlichsten Stämmen von ganz Afrika gehört, so könnte planmäßige Hezerei, wie sie dem Herrn Thompson wohl zugetraut werden darf, der Deutschen Gesellschaft die größten Ungelegenheiten zuziehen. Ueberdies hat eine englische Flaggenhissung von der Somalküste (zwischen Bubua und Kap Gardafui) stattgefunden, die vielleicht auch zu Weiterungen führen wird. Man sucht uns eben allenthalben die Wege zu verlegen oder doch, wo wir die ersten gewesen sind, nachträglich das Leben sauer zu machen. Derartigen Rücksichtslosigkeiten läßt sich nur mit gleichen Waffen wirksam entgegen treten.

Die „China Mail“ weiß von einer Verschwörung zum Sturze des Mikado von Japan zu berichten. Die Verschwörer hatten angeblich den Plan gefaßt, im Einvernehmen mit gewissen Koreanern einen Aufstand in Korea hervorzurufen, um Schwierigkeiten zwischen China und Japan zu verursachen und wollten den Augenblick benützen, wenn die Gemüther hochgradig aufgeregert sein würden, um offen zu revoltiren und den Mikado zu entthronen. Durch die Wachsamkeit der japanischen Polizei wurde dieser Anschlag jedoch noch rechtzeitig entdeckt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus erledigte in seiner heutigen Sitzung die zweite Berathung des Kultusetats. Auf eine große Anzahl von Spezialwünschen, welche von Mitgliedern des Hauses geäußert wurden, erwiderte der Minister in entgegenkommendem Sinne. Dies war auch der Fall mit dem von dem Abg. Döhring (deutschl.) zum Ausdruck gebrachten Wunsche nach möglichst umfassender Förderung der Restaurationsarbeiten auf der Marienburg, bei welcher Gelegenheit der Minister allerdings die Unzulänglichkeit der ausgeworfenen Mittel betonte. Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März 1886.

— Heute Vormittag nahm Sr. Majestät der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfangen den Kapitän zur See Schröder, welcher als Marine-Attache zur deutschen Botschaft in London bestimmt ist, sowie mehrere andere theils versetzte, theils beförderte Offiziere, und arbeitete Mittags mit dem Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Caprivi, sowie mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll. Im Laufe des Nachmittags sprach Sr. Majestät den Geh. Hofrath Vork und brachte dann die Zeit bis zum Diner mit der Erledigung von Regierungs-Angelegenheiten zu. — Ueber das Befinden des Kaisers verlautet, daß die Genesung Sr. Majestät in der erfreulichsten Weise fortschreitet.

— Der „Berl. Börsen-Kourier“ läßt sich aus Fulda telegraphiren, daß demnächst die Ernennung des Bischofs Ropp zum Titular-Erzbischof erfolgen werde.

frau, nachdem bis jetzt drei oder vier Domestiken meinen eigenen Hofstaat ausgemacht hatten, ich wählte Farben und Stoffe für Andere. Ich erlebte es, daß mir Geldgeschenke angeboten wurden. Was ich litt, das mag dem gereiften, denkenden Menschen, der schon wirkliches Unglück kennen lernte, als ein Nichts erscheinen, aber — was wußte ich damals von anderem als nur den äußeren Freuden des Daseins? Was wußte ich, durch einen verblendeten Vater mißleitete, völlig unreifes Kind von anderem als nur meiner Abhängigkeit entspringendem Kummer? — das moralische Elend, in welchem ich dahinlebte, war grenzenlos.

Selbstverständlich erfolgte bereits am ersten Quartalstage die Kündigung eines so vollständig unbrauchbaren Diensthofens, wie ich es war. Der Vormund schrieb mir einen sehr ärgerlichen, mit Zwangsmäßigem drohenden Brief — ich wußte, daß wieder ein anderes Haus mich aufnehmen, wider andere Leiden mir bevorstehen würden, aber es ließ mich jetzt schon Alles gleichgiltig. Kleine Nadelstiche, um meinen Quälereien freigeigig zu vergelten, standen mir immer zu Gebote. Ich übte mich in der Erfindung neuer Malizen, ich verlor mehr und immer mehr jenen inneren sittlichen Halt, den vielleicht bei besseren Charakteren gerade das Unglück verleiht und befestigt, aber ich war noch nicht gefallen, es gab keine Stunde, in deren Andenken ich hätte erröthen müssen. Da erschien Victor. Er war erst kürzlich nach Wien gekommen, trug einen altadeligen Namen, wußte sich durch sein gefälliges Aeußere und durch tadellos elegante Manieren überall bei der guten Gesellschaft einzuführen und galt bald als der beliebteste Gast jenes Hauses, in welchem ich lebte. Nicht umsonst sogar! Die ältere, ziemlich unbedeutende und keineswegs schöne Tochter der Gräfin begann den Fremden ihrer besonderen Gunst zu würdigen; ich erfuhr, daß sie sich bei der ersten Vorstellung schon auf das Leidenschaftlichste verliebt hatte und daß es schien, als theile der interessante Cavalier trotz ihres wenig gewinnenden Aeußeren diese Neigung. Ich sah ihn täglich in's Haus kommen. Comtesse Amalie sang und spielte mit ihm, sie ritt an seiner Seite durch den Prater, ja es war schon von einer Herbstreise durch Italien die Rede, einer Tour, bei welcher auch er nicht fehlen durfte — Grund genug für mich, dies werdende, knospende Glück aus reiner Lust am Bösen, aus Rachsucht gegen die, welche meine Herrin war, mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln zu hintertreiben.

— Die Kommission für Berathung des Gesetzentwurfs über Errichtung von Fortbildungsschulen in den Ostprovinzen nahm die Vorlage in der vom Abg. Zeblich vorgeschlagenen Fassung an, nach welcher der Handelsminister ermächtigt wird, den Gemeinden für die Fortbildungsschulen laufende Zuschüsse zu gewähren, sowie solche Anstalten aus Staatsmitteln zu errichten und zu unterhalten, und nahm einen weiteren Antrag, welcher den obligatorischen Unterricht in den Stunden des Hauptgottesdienstes am Sonntag ausschließt, an, sowie ferner einen Antrag, nach welchem die geforderten 200,000 Mark in den Etat 1886/87 einzustellen sind.

— Die Kommission für die Anstufungsvorlage in Westpreußen und Posen nahm den Gesetzentwurf, wie er in der gestrigen Vorbesprechung von den Vertretern der Majoritätsparteien vereinbart worden, an. Der Regierungvertreter erklärte, das in dem Antrag heute geforderte Ergebnis der Germanisirungsversuche seit 1830 darzulegen, sei zwecklos und geeignet, die Sache nur zu verschleppen.

— In der Sonnabend-Sitzung des Handelstages referirte Ratorp (Essen) über die Anlage von Kanälen. Der Handelstag nahm einstimmig den Resolutionsvorschlag des Ausschusses an, worin er von Neuem die Ueberzeugung ausspricht, daß für eine gedeihliche wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands die Verbesserung und Vermehrung der Wasserstraßen dringend geboten seien, erachtet eine baldige Inangriffnahme der Durchführung dieser Aufgabe als unerlässlich und begrüßt das Nordostkanal-Projekt, sowie die dem Landtage angekündigte Kanalvorlage als einen ersten bedeutungsvollen Schritt in dieser Richtung. Den projektirten binnenländischen Schifffahrtskanälen sei eine durch ausreichende Abmessungen erforderliche Leistungsfähigkeit zu sichern. Der Deutsche Handelstag nahm schließlich die Anträge auf Abänderung der Statuten en bloc an und nahm die Wahl des Ausschusses vor. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch auf Wiedersehen zur Jubelfeier des Handelstages in Heidelberg.

— Herr Dr. Peters von der ostafrikanischen Gesellschaft hielt dieser Tage in Dresden einen Vortrag über Deutsch-Ost-Afrika, dem u. A. auch Prinz Georg von Sachsen beiwohnte. Der Vortragende verstand es, sein Auditorium zu fesseln und hatte sich besonderer Auszeichnung zu erfreuen.

— Im Januar dieses Jahres sind 1878 Personen aus Deutschland ausgewandert, gegen 2342 im Januar des Vorjahres. Die größte Zahl der Auswanderer haben Posen (mit 245) Brandenburg mit Berlin (141) und Westpreußen (137) gestellt; die Provinz Pommern stellte diesmal nur 90 Auswanderer.

Bremen, 15. März. Die Zahl der von dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Fulda“ geretteten Personen, welche sich auf dem gestern untergegangenen Cunard-Dampfer „Oregon“ befanden, beträgt 186 Kajüte-Passagiere, 455 Zwischendeck-Passagiere und die 255 Personen starke Mannschaft. Das Rettungswerk nahm 16 Stunden in Anspruch.

Frankfurt a. M., 15. März. Prozeß gegen den Polizeikommissar Meyer und Genossen. Der Schutzmann Zeugemer beklundet, daß der Polizeikommissar Meyer befohlen habe, bei diesem Vergehen die Waffe Gebrauch zu machen, der Polizeipräsident wolle es. Die Aufforderung zum Auseinandergehen und das Drainschlagen seien so rasch erfolgt, daß es den Leuten unmöglich gewesen sei, sich zu entfernen. Polizeikommissar Meyer stellt in Abrede, daß er geäußert habe, es sei der Wunsch des Polizeipräsidenten gewesen, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Frankfurt a. M., 15. März. Prozeß gegen den Polizeikommissar Meyer und Genossen. Polizeirath v. Haack und Polizeidirektor Laager deponiren übereinstimmend, daß Polizeikommissar Meyer nur eventuell Gewalt hätte brauchen sollen. Nachdem die Aufforderung zum Auseinandergehen stattgefunden, hätte man erwartet, daß er die Menge auseinanderzubringen versuchen würde und Resistente verhaften hätte, dann erst hätte von der Waffe Gebrauch gemacht werden sollen. Es wurde ferner bezeugt, daß der Polizeikommissar angeordnet hatte, die Seitenthüren des Friedhofportals zu schließen, daß man dieselben erst nach dem Vorfall wieder öffnete.

Ausland.

Warschan, 16. März. Der „Dniwnik Warszawski“ theilt mit: Die Regierung werde in Folge der Ausweisungen russischer Unterthanen aus Preußen stärkere Maßnahmen, betreffend die Schließung und Kontrolle der Grenze, treffen.

Gaag, 15. März. Die Zweite Kammer hat den über die Schonung der Bachschifferlei mit Deutschland und der Schweiz abgeschlossenen Vertrag mit 50 gegen 12 Stimmen angenommen. Der Vertrag tritt am 1. Juni d. J. in Kraft.

Wien, 15. März. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, hat der Kaiser das Entlassungsgesuch des Handelsministers Pino von Friedenthal angenommen.

Wien, 15. März. Die Pforte hat in Athen nochmals einen Schritt gethan, um eine Abklärung seitens Griechenlands herbeizuführen. Die Mächte unterstützen denselben nachdrücklich. Sollte dieser Schritt erfolglos bleiben, so ist die Pforte entschlossen, die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abzubrechen.

Ich bildete mir, ohne bis jetzt den Fremden mit anderen als den gleichgültigsten Blicken zu betrachten, doch einen Plan, durch dessen konsequente Befolgung ich das Paar zu trennen hoffte, und der mich auch wirklich den Erfolg gar bald erkennen ließ.

Die junge Frau fuhr in ihren Bekleidungen fort:

War Herr von Holling zugegen, so sah er gewiß bei jeder Gelegenheit neben seiner kleinen, blonden, ein wenig von Sommersprossen geplagten Comtesse mich selbst in sorgfältig gewähltem Anzuge und mit der lähl vornehmen Haltung, die ich ihm gegenüber weniger als sonst irgendwo zu bewahren vermochte. Hatte sie mit ihrer schwächlichen Stimme am Piano gesungen, dann hörte er bald darauf dieselbe Komposition von mir, ja, ich wußte sogar unter der Hand ein Reitleid zu erlangen und tummelte einst auf dem Schloßhofe einen prachtvollen Schimmel, den der Stallmeister für die Comtesse dressirte, und den sie selbst noch nicht zu besteigen gewagt hatte — natürlich gerade dann, als Herr v. Holling zufällig oben im Salon am Fester stand.

„Kein Blick von mir flog zu ihm hinauf, ich fühlte nichts, als das prickelnde Vergnügen, denen im Schloß die verwegene, lang geschnittenen Reiterin zu zeigen, ich wollte brilliren und wußte, daß es mir gelingen müsse. Gerade der beispiellose Zorn der Gräfin verrieth meinen Sieg. Ich glaube, hätte mich die in allen ihren Hoffnungen bedrohte alte Dame für das dreiste Verbrechen dieses Tages hinrichten lassen können, so würde sie es sofort gethan haben. Mindestens sollte ich noch vor Abend fort aus dem Hause. — Die Comtesse war fassunglos genug, vor Aerger zu weinen, und nur Herr von Holling wagte es, für mich zu bitten.

„Was ist es denn weiter, gnädigste Gräfin?“ sagte er lächelnd. „Ein gestohlenes Viertelstündchen! Die junge Dame muß sich, da sie offenbar für den Salon und nicht für die Kinderstube erzogen

Belgrad, 15. März. Alle Minister sind heute Nachmittag aus Nisch hier eingetroffen. Eine heute veröffentlichte königliche Verordnung ordnet an, die Truppen wieder auf den Friedenszustand zu setzen und ihnen Friedensgarnisonen zuzuwenden.

Sofia, 16. März. Regierungsrath wird in Abrede gestellt, daß Fürst Alexander auf seine früheren Forderungen, betreffend die Ernennung zum Generalgouverneur ohne Termin zurückgekommen sei. Die Regierung versichert, der Fürst habe keine Erklärung abgegeben oder gebilligt, die im Gegensatz stehe zu den im türkisch-bulgarischen Abkommen enthaltenen und von Janoff gezeichneten Fesslungen.

London, 16. März. Der Präsident des Local-Government-Board, Chamberlain, und der Staatssekretär für Schottland, Trevelyan, haben dem Premier Gladstone ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt, welcher dieselben jedoch noch nicht angenommen hat.

Madrid, 16. März. Die durch das vorgestrige Erdbeben in Granada verursachten Beschädigungen erweisen sich als unerheblich. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

Paris, 16. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Hanoi sind die zwischen den französischen und chinesischen Kommissaren bezüglich der Feststellung der Grenze entstandenen Schwierigkeiten beigelegt. Die chinesische Regierung hat ihren Agenten Unrecht gegeben und ist der französischen Ansicht beigetreten; die Grenzabsteckungsarbeiten sollten gestern wieder aufgenommen werden.

Paris, 16. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Decazville sind die Arbeiter entschlossen, den Strike noch fortzusetzen.

Rom, 15. März, Abends. Deputirtenkammer. Der Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, erklärte, die Mission des Generals Pezzolini bei dem Regus von Abyssinien sei wegen der Regenperiode verschoben worden; der General sei abberufen, die Situation unverändert.

Kairo, 14. März. Dem Vernehmen nach wurde Sir Drummond Wolff von Lord Roseberry angewiesen, die Reduktion der Okkupationsarmee um 6 Regimenter, den Rückzug der brittischen Truppen nach Assuan, so wie die Besetzung Wady Halfas durch ägyptische Truppen vorzuschlagen und sich hierüber speziell mit Muthfar Pascha ins Einvernehmen zu setzen. Dieser soll Zeit zur Erwägung dieses Vorschlags verlangt haben. Man glaubt, daß Muthfar Pascha eine erhebliche Verstärkung der ägyptischen Armee verlangen werde, da dieselbe sonst Wady Halfa nicht würde halten können.

Kairo, 15. März. Eine mächtige Petroleumquelle ist in der Ortschaft Gebegeh an der Küste des Rothen Meeres entdeckt worden.

Kairo, 16. März. Auf den von Drummond Wolff an Muthfar Pascha gerichteten Vorschlag bezüglich der Besetzung Wady Halfas durch ägyptische Truppen erwiderte Muthfar Pascha, daß die ägyptische Armee gegenwärtig nicht im Stande sei, die Grenze gegen die Ausländischen zu schützen.

Provinzial-Nachrichten.

† Aus dem Kreise Thorn. Gremboczyn, 16. März. (Landwirtschaftlicher Verein.) Die Offerte der Hauptverwaltung des Zentral-Vereins westpreuß. Landwirthe, welche den kleineren Grundbesitzern bzw. Lehrern junge Obstbäumchen gegen Vergütung von nur 25 Pct. des Kostenpreises zum Kauf anbietet, hat in unserm Vereinsbezirk großen Anklang gefunden; es sind im Ganzen 2274 Obstbäumchen bestellt. Die Liste ist am 14. d. M. geschlossen worden und der Hauptverwaltung zugesandt. Von der Anpflanzung einer so großen Anzahl junger Obstbäumchen darf man sich einen Aufschwung der Obstkultur in unserm Kreise versprechen und der Hauptverwaltung des Zentralvereins gebührt das Verdienst, diesen Aufschwung indirekt herbeigeführt zu haben.

* Bischofswerder, 14. März. (Kommunales. Suppenküche.) Herr W. Pöddau legte heute sein Amt als Stadtverordneten-Vorsitzer nieder. Dieser Schritt kam so unerwartet, daß er den Uneingeweihten einen nicht kleinen Schrecken einflößte. Auf Befragen versicherte Herr Pöddau aber, daß er seine Pflicht als Stadtverordneter in vollem Maße thun werde. Die anonymen Briefe sind mal wieder im Flor und kommen diesmal sogar von außerhalb scheidweise mit dem bekannten undelikatsten Inhalte — in Bezug auf die Vorbereitungen zur Bürgermeistereiwahl — hier an. Dies und andere persönliche Beleidigungen sollen die Ursache von dem Rücktritt des Herrn Pöddau sein. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Dr. Püger hat sofort auf Donnerstag den 18. d. Mts. eine Sitzung anberaumt, deren Tagesordnung: Wahl eines Vorsitzers ist. — Auf warme Verantwortung des Herrn Sanitätsrath Dr. Holber-Egger ist hierorts eine Suppenküche eingerichtet worden und findet bereitwillige Unterstützung.

* Grandenz, 15. März. (Die hiesige Konservative Vereingung) ist im erfreulichen Wachsthum begriffen; sie zählt jetzt bereits 80 Mitglieder.

Aus der Provinz, 15. März. (Pestalozzi-Verein. Westpreußisches Konfistorium.) Der Westpreußische Pestalozzi-Verein hat jetzt die Frühjahrs-Unterstützungen für das Jahr 1886 an die 40

wurde, als Dienerin sehr unglücklich fühlen. Verzeihen Sie ihr diesmal um meinetwillen!

Man fand nicht den Muth, ihm zu widersprechen, aber noch an demselben Tage wurde das Pferd abgeschafft, und ich selbst, so lange noch der Fremde im Hause war, auf das Schärffste überwacht. — Die Thürinnen! Sie glaubten, gewaltfam sein Interesse für mich erweisen zu können.

In dieser Periode des fortwährenden lästigen Beobachtetseins, jetzt, wo man mich mit Spionage überall umstellte, begann ich zu meinem lebhaftesten Erschrecken wahrzunehmen, daß sich für mich das Spiel in den bittersten Ernst verwandelt hatte. Bis dahin loquettirte ich absichtlich mit dem Fremden, selbstverständlich kalt, nun aber fühlte ich doch, daß sich sein Bild in mein leichtsinniges Herz gestohlen hatte. Ich zitterte vor dem Gedanken, ihn in den Armen einer Anderen zu wissen.

Gott mag mir vergeben, was jetzt folgte. Ich wurde von den Verhältnissen gezogen und gedrängt. Meine Zukunft war dunkel und trostlos, ich hatte ein Herz, das mich warnen, mir den offenen Abgrund zeigen konnte.

Victor spähte nach mir, und ich fand Gelegenheit, ihn zu sehen. Wir sprachen uns gegeneinander aus — ich schwelgte beinahe im doppelten Triumph des gelungenen Sieges und der Liebe. Es hat damals über meinem ganzen Seelenleben noch ein dichter Schleier gelegen, ich bin zum Verständnis der Welt und meiner selbst erst viel, viel später erwacht. Victor sagte mir, daß es ihm unmöglich sei, schon jetzt zu heirathen. Die Gründe, welche er dafür angab, Majorats- und Familienverhältnisse, waren natürlich Erfindung; aber es gelang ihm dennoch unfsamer, mich zu überzeugen und mit dem Gedanken an Flucht vertraut zu machen. Nur wenige Monate, dann konnte unsere Hochzeit stattfinden — war es denn eine so unverzeihliche Sünde, bis dahin

Lehrerwaisen der Provinz, wie sie vom Vorstande in der letzten Sitzung festgestellt worden, zur Absendung gelangen lassen. Es wurden in 13 Kreisen 52 Waisen mit zusammen 542 Mtl. becaht. Die höchste Unterstützung betrug 36 Mtl. — Wie die „Distr. Z.“ vernimmt, soll die Einrichtung des neuen Konfistoriums der Provinz Westpreußen, für welches das Abgeordnetenhaus bekanntlich vor Kurzem die Geldmittel durch den Kultus-Etat bewilligt hat, zum 1. Oktober erfolgen. Zu diesem Termine werde der Generalsuperintendent Dr. Taube von Königsberg nach Danzig übersiedeln. Auch mehrere Beamte des Königsberger Konfistoriums würden dann wahrscheinlich an das neue Konfistorium in Danzig übergehen.

Aus Ostpreußen, 15. März. (Etwas Neues) ist neulich in der Königsberger General-Versammlung des „Sabelsberges Stenographen-Central-Vereins für Ost- und Westpreußen“ zur Sprache gekommen: eine Musik-Stenographie. Herr Lehrer Kirbus berichtete über einen Versuch Hans Moser's, eine Musik-Stenographie mit abgekürzter Bezeichnung der Intervalle herzustellen, die es dem Kundigen ermöglichen soll, einen Tonfaß, den er hört, sofort zu skizziren.

Königsberg, 15. März. (Verschiedenes.) Eine lebenswichtige Behandlung erfuhr gestern Mittag die Frau des Arbeiters R. in der Thomagasse. Derselbe kam schon zu dieser frühen Tageszeit betrunken nach Hause, geriet in diesem erregten Zustande mit der Frau in Wortwechsel und spaltete ihr dabei mit einem schweren Topf die Nase und die Unterlippe, so daß sie sich nach der Klinik begeben mußte, um ihre Wunden zunähen zu lassen. — In ganz ähnlicher Weise wurde gestern Abend der Schmiedegeselle Alex M. aus der Leitweberstraße in dem Schanklokale Insel Benedig Nr. 5 von dem Arbeiter Wilhelm P. aus der Bismarckstraße behandelt. Beide geriethen um einer Kleinigkeit willen in Streit, wobei P. dem M. eine leere Bierflasche ins Gesicht warf und ihm dadurch eine schwere Verletzung an der Nase zufügte. — Ein unheimlicher Gast war es, der am Sonnabend düsteren Blicks in ein Schanklokale auf dem Steindamm trat, mit dumpfer Stimme einen Schnaps verlangte, diesen mit gerungelter Stirne austrank, sich dann mit erster Miene schweigend auf eine am Ofen stehende Bank niederließ, ein scharfes Messer aus der Tasche herauszog und sich mittelst dieses Mordinstrumentes mit einer Gemüthlichkeit, als handele es sich darum, sich zu rasiren, den Hals zu durchschneiden beginnen wollte. Doch ein in dem Lokale anwesender junger Mann hatte die Bewegungen des Lebensmüden scharf beobachtet, sprang im letzten entscheidenden Moment hinzu, riß den Arm des sich lebhaft wehrenden, aber offenbar durch Unglück sehr geschwächten Selbstmörders-Randboten von dessen Halse jurick und entwand dem Mann das scharfe Messer aus der Hand. Unterdessen hatte man bereits einen Schutzmann herbeigeholt und übergab diesem den Lebensüberdrüssigen zu dessen eigenem Schutze. Im Polizeigewahrsam zeigte es sich, daß man es mit einem Unglücklichen zu thun hatte, der bis letzten vorigen Monats auf einem Gute im Dienst gestanden, sich seit dieser Zeit in bitterster Winterkälte durch Betteln auf dem Lande ernährt, am Sonnabend hier angekommen war, und da der Bedauernswerthe auch hier nicht sofort Arbeit fand, das Elend seines Lebens nicht länger tragen wollte. — Geschwindigkeit ist keine Hexerei, diesen alten Satz aller

Presbiterateure demonfirte ein etwa 35 Jahre alter Mann mit blondem Vollbart, von großer Statur, besleibet mit einem blauen Winterüberzieher und schwarzem Filzhut, einem Uhrmacher in der Vorderen Vorstadt Nr. 4 am 9. d. Mts. durch ein Beispiel deutlich vor Augen. Unter dem Vorgeben, eine Uhr kaufen zu wollen, nahm der Unbekannte mehrere derselben in die Hand, befaß sie aufmerksamsellschte dann um den Preis der einen und verließ schließlich, als man nicht handelsteinig wurde, ohne etwas gekauft zu haben, den Laden. Kurze Zeit darauf bemerkte der Uhrmacher das Fehlen einer silbernen Cylinderruhr mit Goldrand im Werthe von 15 Mark: der blondbärtige Unbekannte hatte dieselbe im Handumdrehen eskamotirt.

Byß, 13. März. (Brutalität.) Ein Akt seltener Rohheit ist in diesen Tagen in dem Kirchdorfe Jucha verübt worden. Der dortige Schmied R. hatte sich nämlich unlängst eine schöne Kuh für 105 Mark gekauft. In der Nacht zum letzten Montage schlich sich ein ruchloser Mensch in den Stall und schnitt dem armen Thiere die Zunge vollständig ab, so daß der Besitzer die Kuh für einen Preis von 45 Mark an einen Fleischer zum Abschachten verkaufen mußte. Die That scheint ein Akt der Rache gewesen zu sein.

Darkehmen, 13. März. (Verhaftung. Schweinehandel.) Verhaftet wurde am 4. huj. die unverheirathete Dienstmagd B. aus Kl. P., die ihr am 30. Januar geborenes Kind durch Erstickten getödtet haben soll. Bei der Obduktion stellten die Gerichtsärzte diese Todesursache fest. — Der Schweinehandel blüht seit einigen Tagen. Die Preise sind verhältnißmäßig gut zu nennen.

Lokales.

Thorn, den 17. März 1886. — (Die militärische Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers) wird voraussichtlich folgenden Verlauf nehmen: a. Am 21. März Abends 9 Uhr großer Zapfenstech. Derselbe beginnt an der Bromberger Thorwache und nimmt seinen Weg durch die Koppernikus-, Heiligegeiststr., Altstadt, Markt, Breite- und Elisabethstraße nach der Kommandantur.

die neugierige Welt über diesen Punkt ein wenig zu täuschen? Er meinte es nicht.

Eine Stimme in mir sprach anfangs von Schande und der Strafe der Uebertretung, aber sie war sehr bald zum Schweigen gebracht. Sollte ich, die keine Familienrückfichten zu nehmen hatte, die auf Erden Niemandem angehörete, nur der Idee ein schweres Opfer bringen? Sollte ich abermals das ganze Elend der Dienstbarkeit über mich hereinbrechen lassen, nur um den wenigen Glücklichen, denen durch ihren Reichthum die Tugend so leicht geworden ist, keinen Grund zum Ahselzucken zu geben? Ich konnte es nicht. Man hatte es mich nie gelehrt, mein Gewissen zu fragen, man hatte in mir die große Dame herangebildet. — An einem Herbstabend verließ ich in Victor's Gesellschaft das Haus der Gräfin und lebte nun, als seine Frau geltend, zunächst mit ihm in Rom und Venedig, wo wir enorme Summen verbrauchten, heute weiß ich, wodurch sie in's Haus kamen; damals hielt ich Herrn von Holling für den Krösus, als welchen er sich schon in Wien bei der Gräfin eingeführt hatte. Victor brachte mir zu weilen Schriftstücke, welche er seine Geschäftssachen nannte und die ich meistens kopiren mußte, deren Inhalt mir jedoch uninteressant und unverständlich blieb. Er sprach gelegentlich einmal nebenbei von der vielverbreiteten Sitte oder besser Unsitte, seinen Namenszug derartig zu verschönern, daß ein Lesen desselben völlig unmöglich sei.

„Freilich schüßt er vor Fälschungen“, setzte er hinzu. „Solche monstrosen Herrbilder von Buchstaben lassen sich nicht täuschend nachahmen“.

Ich lächelte.

„Sieh' einmal dorthin, Victor! — Schnell!“

(Fortsetzung folgt.)

wofelst die Musik mehrere Piecen spielt; dann um den Neufährtsfesten Markt durch die Gerechtigkeit nach der Hauptwache. b. A m 22. März Morgens 6 Uhr große Revue; dieselbe nimmt denselben Weg, wie der Zapfenreich. Bei günstigem Wetter am 22. Mittags 12 1/2 Uhr auf der Kullmer Esplanade große Parade, bei ungünstigem Wetter um 12 Uhr Mittags Garnison-Parole-Ausgabe auf dem Neufährtsfesten Markte. Sowohl bei der Parade wie ev. bei der Parole-Ausgabe werden die üblichen Salutstücke abgegeben. Abends finden in verschiedenen Lokalen Fest-Versammlungen zc. der Unteroffiziere und Mannschaften der Garnison statt.

(Personalveränderungen in der Armee.) v. Holly und Ponienski, Oberstleutnant und Kommandeur des Kadettenhauses zu Kulm, ist ein Patent seiner Charge verliehen. Schulze, Oberstleutnant z. D. und Bezirks-Kommandeur des 2. Bataillons (Thorn) 4. Ostpreussischen Landwehr-Regiments Nr. 5, ist in gleicher Eigenschaft zum Reserve-Landwehr-Bataillon (Königsberg) Nr. 33 versetzt. Wehde, Major z. D., ist zum Bezirks-Kommandeur des 2. Bataillons (Thorn) 4. Ostpreuss. Landwehr-Regiments Nr. 5 ernannt. Baumgardt, Premier-Lieutenant à la suite des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61 und Direktions-Assistent bei den Gewehr- und Munitions-Fabriken, ist unter Entbindung von dieser Stellung in das genannte Regiment einrangirt. Gerslein, Premier-Lieutenant à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, ist in das Ostpreussische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 1 einrangirt. Triggel, Tricglaff, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 20 und v. Schlieben, Sekonde-Lieutenant vom Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Ostpreuss.) Nr. 1, sind als Erzieher zum Kadettenhause in Kulm kommandirt. Traeger, Sekonde-Lieutenant vom 1. Schlef. Grenadier-Regiment Nr. 10, ist zum 1. April d. Js. von dem Kommando als Erzieher bei dem Kadettenhause in Kulm entbunden. Wiedenfeld, Sekonde-Lieutenant vom 6. Rhein. Infanterie-Regiment Nr. 68 und kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause zu Plön, tritt zum 1. April d. Js. in gleicher Eigenschaft zum Kadettenhause in Kulm über.

(S. e. Majestät der Kaiser) haben geruht, dem Herzogl. sachsen-altenburgischen Reviervorwalter Loschke zu Forsthaus Wund (Kreis Thorn) die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen, vom Herzogl. sachsen-ernestianischen Hausorden affilirten silbernen Verdienstkreuzes zu ertheilen.

(Ernennung.) Der Pfarrer Friz, welcher von Gronow, Kreis Thorn, nach Olonin, Kreis Graudenz versetzt wurde, ist dort zum Defan von der bischöflichen Behörde ernannt worden.

(Der Garde-Verein) begeht die Feier des Geburtstages unseres Kaisers am Sonnabend durch eine Festlichkeit im Viktoriagarten.

(Schützenverein Mader.) Am Sonnabend fand eine Generalversammlung statt, in welcher in den Vorstand neu resp. wiedergewählt wurden: Herr Tornow, Vorsitzender, Herr Schinauer 1., Stellvertreter, Herr Kose, Schießmeister, Herr Schröder 1., Stell-

vertreter, Herr Brosius I., Schriftführer, Herr Brosius II., Rentant, Herr Wisling, Vergütigungsvorsteher, Herr Krüger, Siedvertreter.

(Die Sterbelasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen), welche ihren Sitz in Danzig hat, hatte pro 1885 eine Einnahme von 1572,03 M. Dieselbe setzte sich zusammen aus: Bestand aus dem Vorjahre 99,38 M., Eintrittsgeld 6,30 M., jährliche Beiträge 777,29 M., Zinsen von Kapitalen 139,06 M. und abgehobene Deposten 550 M. Ausgegeben wurden: An Verwaltungskosten 21,10 M., ein Sterbegeld an eine Wittwe 600 M. und an Deposten 936,06 M., zusammen 1561,09 M., so daß ein Bestand für 1886 von 10,94 M. verblieb. Das Vermögen der Sterbelasse beträgt 4038,60 M. Gegenwärtig zählt sie 71 Mitglieder.

(Staatszuschüsse zu den Lehrer-Wittwen-Kassen.) Die Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse im Regierungsbezirk Marienwerder erfordert alljährlich einen bedeutenden Staatszuschuß. Im Rechnungsjahr 1884/85 belief sich derselbe auf 27279,13 M. Für die Wittwenkasse im Danziger Regierungsbezirk dagegen betrug der Zuschuß in demselben Jahre nur 3146,50 M.

(Die Witterungs-Kalamität) hält an und verursacht die größten Störungen im Eisenbahnbetriebe. Die Bahnverbindung von resp. nach Thorn ist so gut wie ganz unterbrochen, nur die Strecke Bromberg-Thorn ist fahrbar, die anderen Strecken — Berlin-Posen-Thorn, Insterburg-Thorn und Graudenz-Kulmsee-Thorn — sind unfahrbar. Aus der Richtung Insterburg-Thorn trafen die Postwagen mit einer Verspätung von 24 Stunden hier ein, aus den beiden anderen Richtungen sind sie ganz ausgeblieben. Die Kulmsee'er Postwagen wurden gestern Abend per Ache nach hier befördert. Zur Freilegung der zugeworfenen Strecken sind von hier Truppenabtheilungen nach Kulmsee und Argenau abgegangen. Etwas wird diese Hilfe wohl ausreichen können, viel aber nicht. Eine vollständige Herstellung der Bahnverbindungen ist nur zu erwarten, wenn sich der heftige Sturm mit Schneetreiben legt, wozu anscheinend noch keine Aussicht vorhanden ist.

(Nach 2 Jahren wiedergefunden.) Einem Dienstmädchen von hier wurde vor 2 Jahren am Königsgeburtstage auf einem Tanzsaal ihr Paletot gestohlen. Als das Mädchen am vergangenen Sonntage die Kirche besuchte, bemerkte es, daß ein anderes Dienstmädchen ihren schmerzlich vermißten Paletot trug. Auf erstattete Anzeige wurde der Paletot beschlagnahmt. Gegen das verdächtige Dienstmädchen ist die Untersuchung wegen Diebstahls eingeleitet worden.

(Durch die Unvorsichtigkeit) des Führers eines Wagens des Abfahr-Instituts wurde gestern der an der Ecke der Kullmer- und Schuhmacherstraße stehende Straßen-Randelaber umgefahren.

(Diebstahl.) Einem hiesigen Einwohner wurden aus seinem unverschlossenen Keller verschiedene Wäschegegenstände zc. im Werthe von 35 Mark, welche er als Pfand für rückständige Miete

zurückbehalten, gestohlen. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Recherchen ergaben, daß der Diebstahl von der Arbeiterfrau Lewicka und der unverschlossenen Graniczowska, welche beide zusammen wohnen, gemeinschaftlich ausgeführt wurde. Bei der Hausdurchsuchung wurden die gestohlenen Sachen vorgefunden und die beiden Diebinnen verhaftet.

(Polizeibericht.) 7 Personen wurden arretirt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Domrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. März.

	16.3.86	17/3.86
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	204—90	203—55
Warschau 8 Tage	204—10	203—40
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—80	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	63—90	63—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—70	57—60
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—50	102
Posener Pfandbriefe 4%	102—20	102—20
Oesterreichische Banknoten	162—55	162—25
Weizen gelber: April-Mai	156	156
Septemb.-Oktob.	166—75	166—50
loto in Newyork	96	95 1/2
Roggen: loto	135	135
April-Mai	136—50	136—20
Mai-Juni	138	137—75
Septemb.-Oktob.	142—25	141—75
Rübbil: April-Mai	43—50	43—60
Septemb.-Oktob.	46	46—30
Spiritus: loto	35—90	35—80
April-Mai	37—20	37—10
Juli-August	39—30	39—10
August-September	40	39—80
Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.		

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 17. März.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkig.	Bemerkung
16.	2hp 756.3	— 1.2	E ³	10	
	10hp 757.2	— 2.5	E ⁴	10	
17.	6ha 757.9	— 2.9	E ⁴	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. März 1886 m.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 19. März 1886.

Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Jacobi.

Orgelvortrag: Sonate mit dem Gegenstande: Was mein Gott will, das zc. von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen „Soldaten-Aspiranten“ wurden hoch erfreut.

Gollub den 15. März 1886.

Geler nebst Frau.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind ärztlicherseits wiederholt Fälle der Kränklichkeit bei Diensthöfen und Kindern konstatiert worden.

Die Familien-Vorstände machen wir hierauf aufmerksam, mit dem Antrathen, in verdächtigen Fällen Angehörige und Diensthöfen ärztlich untersuchen zu lassen und uns etwaige Krankheitsfälle mitzutheilen.

Thorn den 12. März 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Gastohlen

für das Betriebsjahr 1886/87 — von circa 50,000 Str. — soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden. Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Angebote eruchen wir bis

27. März cr.

Vormittags 11 Uhr

hieselbst abgegeben zu wollen.

Thorn den 15. März 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen auch den anderen Theil der Mauerstraße zwischen dem Brückenthore und dem Weichenthore, nämlich den verlängerten Grundstücks Nr. 32 belegenen Theil, auf die Zeit vom 1. April 1886 bis ult. März 1889 als Lagerplatz meistbietend zu vermieten.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Sitzungstermin auf

Donstag d. 23. März cr.

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale (Rathhaus 2 Tr.)

vor Herrn Sekretär Schaeche anberaunt, zu welchem wir mit dem Bemerkten einladen, daß die Miethsbedingungen bis zum Termine in unserem Bureau I eingesehen und unterschrieben werden können.

Thorn, den 15. März 1886.

Der Magistrat.

Lilienmilchseife

bereitet sofort alle Sommerproffen, erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei Adolf Loetz.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Anlieferung von c. 120 cbm. gelochten Kalk für den Neubau des städtischen Siechenhauses auf der Bromberger Vorstadt haben wir auf

Donnerstag d. 18. März c.

Vormittags 11 Uhr

einen Submissionstermin in unserem Bureau I angesetzt, woselbst die Offerten einzureichen und die Bedingungen während der Dienststunden einzusehen sind.

Thorn, den 12. März 1886.

Der Magistrat.

Submission.

Am 1. April d. Js.

Vormittags 11 Uhr

soll im diesseitigen Bureau die Lieferung von (einschl. Verpflanzung der ad. pos. 1 bis 8 aufgeführten Pflanzlinge):

1. 40 Stück Eichenbäumchen,
2. 40 " Weißbuchen,
3. 40 " Linden,
4. 230 " Kirschen,
5. 276 " Ahorn,
6. 205 " Eichen,
7. 3250 " Fichten,
8. 670 " Tannen,
9. 71000 " Weidenstecklinge

in öffentlicher Submission vergeben werden, woran sich zu betheiligenden Unternehmer hiermit aufgefordert werden. Die zu Grunde gelegten Bedingungen können während der Dienststunden eingesehen werden, doch werden dieselben auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialkosten von 0,80 M. abgegeben.

Thorn den 17. März 1886.

Königliche Fortifikation.

Drainröhren

vorzüglicher Qualität 2", 3", 4", 5" sind veräußert in Dom. Helmssoot Nr. Thorn.

Ein Lagerraum,

1 Morgen groß, eingezäunt, zu jedem Geschäft sich eignend, mit Pferdestall und Werkstat, zu verpachten bei

A. Gräuder, Wagenbauer, Culmer Vorstadt.

NB. Auch ist derselbe schön gelegen, für Herrschaften als Sommergarten anzulegen.

Meinen geehrten Kunden von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April cr. meine

Wohnung und Schmiede-Werkstätte

nach meinem neuerbauten Hause

Zuchmacherstraße 149

verlege und bitte ich, mich auch dort mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emil Block

Schmiedemeister.

Obstbäume

in den besten Tafelsorten,

Beerensträucher, hochstämm. und niedrig veredelte Rosen,

Schönste Ziersträucher zu Parkanlagen,

Alleebäume, Nadelhölzer, Spargel- u. Erdbeerenpflanzen

offerire zu äußerst billigen Preisen.

Preisverzeichnis steht auf Verlangen franco zu Diensten.

M. Templin,

Baumschule, Mocker-Thorn.

NB. Mein Bureau befindet sich im Paul Kurowski'schen Hause. Culturen in Lissomik, gegenüber der Ziegelei.

Hypotheken-Capitalien!

zu denselben Bedingungen, derselben Beleihungsgrenze, wie solche von Berliner, Bremer, Rostocker zc. Agenten durch Annoncen und Zuschriften empfohlen werden, werden für eine Provision von 1/2% bis 300,000 Mark, 1/4% für höhere Summen in kürzester Zeit beschafft. Georg Meyer-Thorn.

Die Ausführung technischer und feldmessenischer Arbeiten übernimmt der Regierungsbauführer und vereidete Feldmesser

Volgt in Bromberg.

Unentgeltlich erteile Rath zur Rettung von Trunksucht und heile sie auch ohne Wissen durch mein altbewährtes Mittel (weder Pulver noch Pillen). Droguist R. F. C. Kolm, Berlin, Kesselstr. 38. Ein Zimmer nebst Kabinett parterre vom 1. April zu verm. Näheres Alstf. 429.

Konservativer Verein.

Donnerstag den 18. d. M.

Vorstands-Sitzung.

Dringliche Besprechung.

Die Mitglieder werden erucht, vollzählig zu erscheinen.

Donnerstag den 18. März cr.

Abends 8 Uhr

Siedertafel

in der Singklasse des Gymnasiums.

Aula der Bürgerschule

Montag, 29. März 1886

V. Sinfonie-Concert.

Programm:

1. Sinfonie No. 6 D-moll J. Raff.
2. a) Sphären-Musik A. Rubinstein.
- b) Meditation Seb. Bach.
3. Concertino militaire für Cornet à Piston W. Herfurth.
4. Ouverture z. Op. „Tannhäuser“ R. Wagner.

≡ Anfang präcise 7 1/2 Uhr. ≡

Nummerirte Billets à 1 Mark in der Buchhandlung des Herrn E. f. Schwarz zu haben.

Den geehrten Abonnenten bleiben die Plätze à 75 Pf. bis zum 21. März cr. reservirt.

F. Friedemann, Kapellmeister.

Thorner Beamten-Verein

Sonnabend den 20. d. M.

Abends 8 Uhr:

Stiftungsfest

im Saale des Artushofes.

Garde-Verein.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet

Sonnabend, den 20. cr.

Abends 8 Uhr

im Saale des Viktoria-Gartens statt.

Der Vorstand.

Thorner Rathskeller.

Donnerstag, den 18. März 1886

Grosses Streich-Concert

Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pf.

F. Friedemann, Kapellmeister.

Konservativer Verein für Thorn u. Umgegend
Zur Feier
des
Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
am Sonntag den 21. d. Mts.
in den Räumen des Schützenhauses
eine Festlichkeit

statt, zu welcher hiermit die Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden.
 Die Feier beginnt **Abends 7 Uhr** und besteht in **Festrede, Concert und Tanz.**
 Herren zahlen 50 Pf. Entree.
 Einführende Gäste sind dem Vorstande anzumelden.
Der Vorstand.

M. Lorenz Thorn

Breitestraße 459 gegenüber der Brückenstraße
Cigarren-, Cigaretten- und Tabaks-Handlung
 empfiehlt:
 gute abgelagerte Cigarren in allen Preislagen.
Cigaretten, holländer und türkische Tabake, Pfeifen, Cigarren- u. Cigarettenspitzen, deutsche und französische Spielkarten.

Specialität-Cigarren:

Quarteto	per Kiste von 100 St.	3,50
Triumph		4,00
Pick-Nick		5,00
Colibri		6,00
Superba (holländer)		6,00
Carolina		7,00
Espannola		8,00
Diplomaticos		9,00
Provecho		10,00

Nur Feier des 89. Geburtstages
Sr. Maj. unseres erhabenen Kaisers u. Königs
 findet
 am **22. März** Nachmittags **3 1/2 Uhr**
 in den Räumen des Artushofes
 ein

Diner

Die ergebenst Unterzeichneten bitten um rege Theilnahme.
 Anmeldungen nimmt bis zum **19. März** Herr Weinbändler Bof entgegen.
 Thorn, den 5. März 1886.
Adolph, Bartlowski, Bender, Boothke, Ewers, Ebmeyer, Folge, Guntmeyer, Grillo, Dr. Hayduok, Krahmer, Wegner.

Infolge anderer Unternehmungen
 verkaufe ich von heute ab sämtliche Artikel meines
Kurz-, Woll- und Weisswaaren-Geschäfts
 zu bedeutend
herabgesetzten aber festen Preisen
 und nur gegen

Baanzahlung.
M. Jacobowski

Neustädt. Markt 213.
 Meine Laden-Einrichtung ist billig zu haben.

Freitag den 19. März ct.
 Abends 7 Uhr präcise
 in der Aula des königlichen Gymnasiums.
6. Vorlesung:
Klima und Wetter und ihr Einfluss
 auf das organische Leben der Erde.
 (Herr Direktor **Dr. Gannorth**.)
 Eintrittspreis 1 Mk., für Schüler
 0,50 Mk.
 Thorn, den 14. März 1886.
Der Copernicus-Verein
für Wissenschaft und Kunst.
Einen Platz,
 geeignet zum Zimmerplatz, hat zu ver-
 mietzen **Brunnenmeister Sohnlz,**
 Höhe Gasse.

Standesamt Thorn.
 Vom 7. bis 13. März 1886 sind gemeldet:

- a. als geboren:
1. David, S. des Gastwirths Samuel Moskiewicz.
 2. Grethe Auguste Pauline, T. des Tischlers Emil Banermeister.
 3. Hans Bernhard Ludwig Otto, S. des wissensch. Lehrlings Richard Beckhert.
 4. Anton Johann, S. des Schuhmachermeisters Johann Kamiński.
 5. Karl Reinhold, unehel. S.
 6. Wladyslaw Ludwig, unehel. S.
 7. Oskar Karl, unehel. S.
 8. Marie Bertha, T. des Ziegeleiarbeiters Gustav Jabs.
 9. Franziska Marie, unehel. T.
 10. Sophie Kasimira, T. des Schmieds Eduard Straszewski.
 11. Bronislawka, T. des Eigentümers Viktor Maszkiewicz.
 12. Kurt Johannes, S. des Premier-Lieut. Johannes Abelmann.
 13. Unben. S. des Gerichth. Assessors Gustav Buchholz.
 14. Franziska Elisabeth Antonie, T. des Schneiders Anton Nitelewski.
 15. Kurt Alexander, S. des Schriftsehers Oskar Wötcher.
 16. Franz Xaver, unehel. S.
 17. Bertha Ella, T. des Malers August Sellner.
 18. Martin, S. des Arbeiters Martin Czuzjowski.
 19. Georg Louis Paul, S. des Kaufm. Hugo Höpfer.

- b. als gestorben:
1. Aufwärterin, Wittve Auguste Kordasch geb. Kaszab, 46 J., 2 M. 10 T.
 2. Helene, unehel. T., 2 M. 5 T.
 3. Schlosserlehrling Julius Wiese, 18 J., 8 M. 4 T.
 4. Arb. Wilhelm Rimowski, 37 J., 4 M. 5 T.
 5. William Oskar, S. des Frieurs Julius Sommerfeldt, 26 T.
 6. Zimmergeselle Michael Sawitzki, 7 J., 5 M. 9 T.
 7. Martha, T. des Arbeiters Jakob Cicholewski, 1 J., 22 T.
 8. Arbeiter Franz Lewandowski, ca. 20 J.
 9. Unteroffizier Johann Gustav Hermann Berndt, 24 J., 1 M. 10 T.
 10. Julie Samiej, geb. Ballmann, Ehefrau des Schulrektors Gustav Samiej, 42 J., 11 M. 20 T.
 11. Korbmacherfrau Franziska Modniowski, geb. Potatowski, 24 J., 11 M. 14 T.
 12. Alfred Erich, S. des Schiffseigners Louis Müller, 2 M. 22 T.
 13. Tischlergeselle Rudolph Schönwald, 42 J., 4 M. 10 T.
 14. Helene Elsa Gertrud, T. des Feldwebels Adolf Gudaszewsky, 18 T. alt.

- c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Johann Doliva und Marie Wischniewski, beide zu Frankenan.
 2. Schriftf. Paul Louis Bruno Gärtner u. Emma Emilie Paz.
 3. Steuermann Karl Paul Emil Vogel zu Thorn und Marie Elisabeth Wilhelmine Koch zu Wittenberge.
 4. Arb. Johann Friedrich August Klinge u. Auguste Karoline Wilhelmine Wiesenack, beide zu Stolpe.
 5. Oberkellner Ernst Julius Müller zu Breslau und Karoline Ernestine Handke zu Reichenbach i. Schl.
 6. Schneider Albert Baum und Ida Mathies.
 7. Sergeant Karl Emil Boris und Anna Marie Dorothea Baltzer.
 8. Arbeiter Valentin Gildemeister und Maria Hedwig Meißner.
- d. ehelich sind verbunden:
 1. Steinsetzer Joseph Wisniewski mit Anna Dombrowski.

Mühlen- Etablissement in Bromberg.
 Preis-Courant.
 (Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 14./3. Mart.	bisher
Weizengries Nr. 1	15,80	15,80
Weizengries Nr. 2	15,20	16,-
Kaiferauszugmehl	16,-	14,60
Weizenmehl 000	14,60	11,40
Weizenmehl 00 weiß Band	11,40	11,00
Weizenmehl 00 gelb Band	11,-	7,40
Weizenmehl 0	7,40	4,40
Weizen-Futtermehl	4,60	4,40
Weizen-Kleie	4,40	10,00
Roggen-Mehl Nr. 0	10,-	9,90
Roggen-Mehl Nr. 0/1	9,90	8,60
Roggen-Mehl Nr. 1	8,60	6,40
Roggen-Mehl Nr. 2	6,40	8,60
Roggen-Mehl gemengt	8,60	7,60
Roggen-Schrot	7,60	4,40
Roggen-Kleie	4,60	18,40
Gersten-Graupe Nr. 1	18,40	16,40
Gersten-Graupe Nr. 2	16,40	15,-
Gersten-Graupe Nr. 3	15,-	13,40
Gersten-Graupe Nr. 4	13,40	12,40
Gersten-Graupe Nr. 5	12,40	11,20
Gersten-Graupe Nr. 6	11,20	9,40
Gersten-Graupe (grobe)	9,40	14,00
Gersten-Grüße Nr. 1	14,-	12,80
Gersten-Grüße Nr. 2	12,80	11,80
Gersten-Grüße Nr. 3	11,80	7,80
Gersten-Rohmehl	7,80	4,40
Gersten-Futtermehl	4,40	12,60
Budweizengrüße I	12,60	12,20
Budweizengrüße II	12,20	

In dem gestern veröffentlichten Preisverzeichnis des Bromberger Mühlen-Etablissements sind die Preise, in Folge Verschiebens einiger Ziffern, zum Theil falsch angegeben und drucken wir deshalb das ganze Preisverzeichnis, richtig gestellt, hier nochmals ab.

Gesellschafterin,

zur Pflege älterer Damen, Erziehung kleiner Kinder und ähnlicher Stellung ist eine Dame gefesteten Alters mit sehr guten Zeugnissen, musikalisch, bereit. Auskunft ertheilt die Exp. d. Ztg.

Med. Dr. Bisenz,

Wien IX., Porzellangasse Nr. 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursache und Heilung.“ (12. Auflage.) Preis 1 Mk.

Für einen jungen Mann mit guter Schulbildung ist in meiner **Buchdruckerei** eine **Lehrlingsstelle** offen.

O. Dombrowski.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Manneskraftschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Betnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsförderung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Dr. Westeroth,
 Basel-Binningen (Schweiz).

Marienburg Geld-Lotterie

Hauptgew. 90 000 Mk. Loose à 3,50 Mk.

Marienburg Pferde-Lotterie

Loose à 3,10 Mk.

Wiesbadener Nothe Kreuz-Lotterie

Hauptgew. i. W. 30 000 Mk.

Loose à 1,10 Mk.

für Liste 20 Pfg.

empfehlen und versendet

W. Wilkons,
 Breitestraße Nr. 446/47. 2 Treppen.

Heilung radikal!

Epilepsie,

Krampf- u. Norvenleiddende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Weßl. Cronbergerstr. 33. Frankfurt a. M.

Russische Sardinen, à Faß

Mk. 2,25, **fr. Bratheringe,** 40 Stück

Inhalt, à Faß Mk. 2,50 bei

Joseph Bry, Weißestr. Nr. 77.

Offerire
sämmtliche Colonial-Waaren,
 sowie auch die verschiedensten
Delikatess-Artikel,

als:
 Fleisch-, Fisch- und Gemüse-Conserven: Hummern-, Schildkröten- und Oxtail-Suppen, Str. Gänseleber- u. Wild-Pasteten, Trüffel- u. Cervelatwürste, Bouillon-Saucen, Extracte, Gelees, ff. Prov. - Oel, fr. Montards- und Vinaigre - Käse in versch. Sorten, eing. und trock. Pilze, ff. Thee's, Bisquits, Pumpernickel, Kronprinzbrödchen, Souchard'sche Chocoladen, in Früchten: Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Blumenkohl, Maronen, Teltower Rüben, frische Traubenrosinen, Schaalmandeln, Datteln, Feigen, cand. Früchte.

In Marinaten: fr. Neunaugen, mar. Aal, russ. Sardinen, Anchovis, ferner auch ger. Lachs, Aal, fr. Sprotten, Bücklinge, ff. astr. Caviar, Wild und Geflügel,
Auf Bestellung frische Seefische, Austern etc. etc.

Alte ff. Weine auf Lager, wie auch bill. Rothwein von 1,25, Rheinwein 1,50, Mosel 0,85, imit. Champagner von 3,00, herbe Ungarweine von 1,25 bis zu den ff. Sorten 1840er Jahrganges, ferner fr. Cognac's, fr. Liqueure, ff. Import-, wie Hamb. und Bremer Cigarren und Papirossen.

Neben dem Colonial-Waaren-Geschäft befinden sich

fünf Gesellschaftszimmer,

in welchen auswärtige Biere, Weine etc. und warmes Essen (Frühstücks-Portionen à 30 bis 40 Pf.) verabreicht werden.

A. Mazurkiewicz.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir eine
Asphalt-Dachpappen-
 und
Holz-Cement-Fabrik

errichtet haben und empfehlen unsere Fabrikate, zu welchen nur **vorzüglichstes Rohmaterial** verwendet wird, auf das Angelegentlichste zu angemessenen billigen Preisen.

Gebr. Pichert,
 Thorn - Gulssee.

Sehr günstige Potterie-Offerte.

Casseler St. Martin: Hptgw. 100 000 M., Zh. 13./4., Voll-L. 10 M., Lst. 50 Pf.

Marienburg: Hauptgew. 90 000 M., Zieh. 19./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.

Ulmer Dombau: Hauptgew. 75 000 M., Zieh. 27./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.

Alle 3 Loose zusammen mit amtl. Listen franko 17 Mk.

General-Debit **A. Fuhse, Mülholm (Ruhr) und Cassel.**

Gr. Gerberstraße 267 b eine Wohn-,
 3 Zim., Küche mit Wasserleitung



zu vermietten Copernicusstraße 206.
E. Schäffer.

Eine Wohnung von 3 Zim. nebst
 Zubeh. ist von sofort oder 1. April zu
 vermietten **Jacobsstr. 227/28.**

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern
 Entree, Balkon nebst Zubehör zu
 vermietten beim Bauunternehmer **Oarl
 Roeseler, Gr. Roder, v. d. Leib. Thor.**

2 Zimmer nebst Zubehör zu verm.
Rudolph Thomas.